

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
Auswärts
42 fr.

Eindrucks-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Eindrucks-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum

Zugleich
Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 105. |

Welzheim, Sonntag den 10. Juli

| 1870.

Bestellungen auf den „Boten vom Welzheimer Wald“ für das neue Quartal können fortwährend bei allen Poststellen und Boten, sowie bei der Redaktion gemacht werden.

Verfügungen der Behörden.

Welzheim. (An die Ortsvorsteher.) Behufs der Erstattung eines von dem R. Ministerium des Innern verlangten Berichts ist die Zahl der im Kalender-Jahr 1869 Geimpften, der Rentiten und der gegen sie eingeleiteten Untersuchungen binnen 15 Tagen hieher anzuzeigen.
Den 9. Juli 1870.

R. Oberamt. Eisenbach.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Juli, Nachm. In bestunterrichteten Kreisen ist bis jetzt von einer Genehmigung des Königs, als des Familienoberhauptes, zur Annahme der spanischen Krone Seitens des Prinzen von Hohenzollern nichts bekannt.

Wien, 8. Juli. Eine authentische Nachricht aus Rom meldet, daß die Botirung über das Capitel de ecclesia (worin die Unfehlbarkeit enthalten ist) unwiderrücklich am 16. oder 17. d. M. in öffentlicher Sitzung stattfindet. — In maßgebenden Kreisen wird die Meldung der Florentiner „Opinione“ als glaubwürdig bezeichnet und die Beseitigung der Candidatur des Erbprinzen von Hohenzollern für sicher erachtet.

Der diesseitige Gesandte am russischen Hofe Graf Schotel hat das Großkreuz des Andreasordens erhalten.

Paris, 8. Juli. Der heutige „Constitutionnel“ stellt den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Spanien in Aussicht, wenn die französische Regierung die Ueberzeugung gewinnt, daß das spanische Ministerium an der Candidatur des Prinzen von Hohenzollern festhalte.

Preußen anlangend, meint das Blatt, so genüge es nicht zu sagen, Preußen stehe der Candidatur fern; sondern wie Louis Philipp dem Herzog von Nemours die Annahme der belgischen Krone, wie England dem Prinzen Alfred, Rußland dem Herzog von Leuchtenberg die Annahmender griechischen Krone und wie Napoleon III. dem Prinzen Murat die Annahme der neapolitanischen Krone nicht gestattet habe, so müsse auch Preußen dem Prinzen von Hohenzollern es untersagen, die Krone von Spanien anzunehmen. Der „Constitutionnel“ theilt ferner mit, die französische Regierung habe sich mit den Großmächten in Beziehung gesetzt, und beabsichtigten die Letztern, in Berlin und in Madrid im friedlichen Sinne zu wirken. — Das hier kursirende Gerücht über die erfolgte Enthebung des französischen Botschafters am preussischen Hofe, Beneletti,

ist, wie versichert wird, völlig unbegründet.

Paris, 8. Juli, 11^{1/2} Uhr Vorm. Auf den Boulevards wird die Rente zu 70. 20 gemacht. Stimmung sehr stark; bewegtes Geschäft.

London, 7. Juli. In der heutigen Unterhaus-Sitzung erklärte auf die Interpellation bezüglich des Staatsvertrags mit China der Unterstaatssecretär im Departement des Aeußern, D'Olway, die Regierung sei nicht geneigt, die Ratification zu vollziehen. Die Regierung habe keine Bestätigung der Nachricht von einer angeblichen Ermordung von Engländern und Franzosen in Peking erhalten. Der Staatssecretär des Innern, Bruce, erklärte, die Regierung müsse die Gewerkevereinsbill dieses Jahr zurückziehen.

Entgegnung auf die Leitartikel in den Nummern 119 ff. des Beobachters.

(Schluß.)

Im neunten seiner Leitartikel spricht sich der Beobachter über die Wirkung aus, welche die in der konservativen Presse neuerdings zu Tage getretene größere Regsamkeit — er nennt es das „Bombardement gegen die Volkspartei“ — bisher geäußert habe, wobei er dann auch auf den Stand der Parteien im Lande überhaupt zu sprechen kommt. Der Beobachter meint, genügt habe unsre ganze „Angriffs- (?) Campagne gegen die Volkspartei“ nicht der Regierung, sondern höchstens den Preußen, welche nun plötzlich „ihre schwarzweißen Hörner herausstrecken.“ Uebrigens seien, belehrt er uns, in Süddeutschland nur noch zwei Parteien möglich, die der Freiheit, die Volkspartei, und die der Gewalt, die preussische; eine mittlere, eine Regierungspartei aufzubauen, sei moralisch unmöglich. — Wenn der Beobachter die etwaigen Fortschritte der deutschen Partei aus unserem Auftreten ableitet, so verräth er hiemit einen auffallenden Mangel an Selbsterkenntnis; weiß doch Jedermann im Lande, daß es das Gebahren der Volkspartei ist, was allerorten und nicht erst seit Monaten die Leute ins preussische

Lager treibt. Das Vertrauen in seinen Sieg, welches der Beobachter zur Schau trägt, ist auch keineswegs so fest; man weiß dort recht wohl, daß der Weg von der Hand zum Mund noch weiter ist, als man seinen Lefern verrathen darf.

VI.

Endlich kommt der Beobachter auch noch auf sein unvermeidliches Milizsystem zu sprechen. Hierüber mögen wir schon deswegen nicht weitläufig sein, weil wir es nur lächerlich finden können, wenn man sich den Anschein gibt, als glaube man, daß die Entscheidung in der Militärfrage von den mittleren und kleinen Staaten ausgehen könne, während es doch sonnenklar ist, daß hierin diese dem gebietenden Vorgang der militärischen Großmächte sich nicht entziehen können. Vollends in die technische Erörterung dieser Frage werden wir dem Beobachter, welcher hierin, mit welchem Rechte müssen wir nicht, als Fachkennner sich vorkühhrt, nicht folgen, sondern behalten uns vor, zu geeigneter Zeit gleichfalls einem Fachmann hierüber das Wort zu geben. Aber wenn der Beobachter die Sache auch vom rein politischen Standpunkte beleuchtet und auf die süddeutschen Regierungen die abgedroschenste aller politischen Tiraden anwendet: Die Regierungen seien deshalb gegen das Milizsystem, weil „sie sich vor ihren Völkern fürchten,“ so brauchen wir hiegegen keine Worte zu verlieren, da, wenige unheilbar Verbissene ausgenommen, jedes Kind im schönen Schwabenlande die Ueberzeugung vom Gegentheil in sich trägt. Auch wenn weiter der Beobachter in geheimnißvollem, mythischem Tone von einem „alten Fluche“ flüstert, der nur gelöhnt werden könnte, wenn die Regierung den Bedürfnissen der Nation (durch Errichtung des unmöglichen Südbunds?) und den Forderungen der Zeit (natürlich nach der Auffassung der Volkspartei) entgegenkäme: so ist das eitel Ueberwitz. Unsere Regierung hat keinen Fluch zu löshen, weil sie sich mit keinem solchen belastet hat; und daß unser Volk von seiner

Regierung keineswegs eine Befriedigung der Forderungen der Zeit in dem Sinne verlangt, in welchem die Volkspartei sie ansieht, weiß Jeder, der unbefangen mit dem Volke verkehrt. Nicht in der Stellung der Regierung zum Volke, sondern eher in der Stellung des Volkes zur Volkspartei liegt unserem Dafürhalten nach etwas Bedenkliches. Denn wenn ein Volk eine Partei in seiner Mitte hat, die überall, wo sie auch nur einige Verbindungen angeknüpft hat, einen übermüthigen und unerträglichem Meinungszwang übt, und deren Führer heute die Republik, morgen den direkten Volksstaat preisen und zur Erreichung ihrer Zwecke das ganze Land mit einem Netze strenger Parteidisziplin unterworfenen Vereine überspannt haben, wenn ein Volk einer solchen Partei sich gegenübergestellt sieht, so läßt sich allerdings die Frage aufwerfen: ob ein solches Volk, ob das württembergische Volk nicht ein Interesse dabei habe, daß auch seine Regierung in jeder Stunde sagen könne: „Wie wir das Recht sind, so sind wir auch die Macht und die Stärke.“

Das Ende krönt das Werk; und so spielt der Verfasser der Leitartikel seinen Haupttriumph aus in einem Schlußwort, in welchem der ganze Grimm und Groll zum Ausbruch kommt, den ein ebenso ungewohnter als entschiedener Widerspruch in ihm erweckt hat. Er knüpft an eine Bemerkung von uns an, wornach das demokratische Treiben am Ende zum Wirrwarr, zum Umsturz und zur Lahmlegung von Erwerb und Wohlstand führen würde, fälscht dies dahin, als ob wir gesagt hätten, die Demokraten „wollen“ den Wirrwarr etc., und ruft dann aus: „Wenn die fleißigen Männer des Gewerbes und der Landwirtschaft nicht wären, aus denen sich die zahlreichste und selbstbewußteste Partei des Landes rekrutirt, wenn wir mit unserer Kopf und Hände Arbeit den Staat nicht erhielten, an dem ihr euch wie Blutegel ansaugt, wo wäret ihr dann, ihr Aufbesserungsupplicanten, ihr Beförderungsscherenzler, ihr Schreibstubeaprotetarien?“ — Mit solchen Gehässigkeiten, mit so kränkenden und unverdienten Ausdrücken der Verachtung einen verdienten und ehrenwerthen Stand brandmarken zu wollen, der seine Kraft und seine Thätigkeit dem Dienste des Staates und des Volkes widmet, und dessen Arbeit für das Gemeinwohl jedenfalls so unentbehrlich ist, als die Kopfarbeit des Beobachters, das ist eine Unwürdigkeit, die nur den schändet, der sie begangen hat. Und wenn dann gar noch der Schreiber der Leitartikel im Tone des ordinärsten Gelbbrogen hinzusetzt: „längst wäre euch ja der Bettelsack an eurer Kanzleiwand verzwisfelt“, so wendet er sich mit diesem Ausfalle nicht bloß, wie sonst, an die gedankenlosesten, er wendet sich damit an die niedrigst gestimmten Schichten der Bevölkerung. Im Sumpfe dieser Genossenschaft möge er sich wohl sein lassen; wir folgen ihm dorthin nicht!

Württemberg.

Stuttgart, 8. Juli. Gestern hat sich in Berg ein über 60 Jahre alter Mann auf der Bühne seiner Wohnung erkängt.

Das Ergebnis der kath. Kirchenbau-Lotterie berechnet sich fast auf 64,000 fl. Aus

den Loosen, welche nicht mehr verkauft wurden, gewann der Verein 4570 fl. 30 kr. Im Ganzen wurden 245,800 Lose à 35 fr. verkauft. Die Spesen werden etwa 14,500 fl. betragen.

— Den ersten Gewinn der Stuttgarter Kirchenbau-Lotterie hat der mit Holzkaufen beschäftigt gewesene Hr. Tischlermeister Schwarz aus Mündau im Großherzogthum Baden bekommen. Derselbe soll sich geäußert haben, so ein gutes Holzgeschäft sei ihm noch nie in seinem Leben vorgekommen.

— Nachdem die erste Feldartillerieabtheilung in der Garnison Ulm aus Gmünd zurückgekehrt ist, rückte am Donnerstag die zweite von Ludwigsburg daselbst ein.

Auf dem Wasen bei Cannstatt hat sich gestern Abend um 4 Uhr ein Arbeiter erschossen, weil es ihm zu heiß war.

— Am 1. Juni wurde dem Weingärtner Jakob Sattler in Freudenthal große Ueberraschung zu Theil. Seine Frau, welche ihn schon vorher mit 7 kräftigen Kindern beschenkt hatte, kam mit Drillingen nieder. Heute war die gesegnete Mutter mit ihren drei Kinderchen — es sind gesunde Mädchen — auf Besuch bei hiesigen Bekannten, welche sie mit Kinderkleidchen und andren Gaben unterstützten.

— **Ulm.** (Zur Industrie-Ausstellung.) Die Gesamtzahl der Aussteller beträgt 1332. Davon kommen aus Württemberg 1195, aus Bayern 118, aus Baden 11 und auf die Hohenzollern'schen Fürstenthümer 8. Von den vier württembergischen Kreisen sind vertreten: Der Donaukreis mit 617 Ausstellern, der Schwarzwaldkreis mit 245, der Neckarkreis mit 224 und der Jartkreis mit 109. Aus Württemberg stellen aus 80 Städte und 101 Landgemeinden. Von den Oberamtsstädten des Landes fehlt außer Neckarsulm keine, doch ist wenigstens der Bezirk Neckarsulm durch einen Aussteller vertreten. Die meisten Aussteller zählt Ulm 262, darunter die Stadt 221, das Amt 41, (Langenau 32, Böblingen 5, Niederstotzingen 2, Rammingen und Wettingen je 1); dann Stuttgart und Berg 97, das Amtsoberamt Stuttgart 3, die Oberamtsbezirke Vöhring 49, Kirchheim 48, Reutlingen 47, Balingen 42, Heidenheim 40, Saulgau 38, Gaislingen 37, Göppingen 36, Gchingen 32, Urach und Wangen 29, Ehlingen 28, Laupheim 26, Tübingen 22, Calw, Mönchingen und Nagold je 18, Cannstatt 16, Gmünd 15, Blaubeuren 15, Hall 14, Ravensburg 13, Böblingen, Leonberg und Ludwigsburg je 12, Heilbronn, Mürtlingen und Tübingen je 11, Backnang, Waiblingen, Rottenburg und Rottweil je 9, Spaichingen und Aalen je 7, Freudenthal, Künzelsau, Neresheim und Niedlingen je 6, Dehringen, Tettnang und Oberndorf je 5, Schorndorf und **Wetzheim** je 4, Brackenheim, Weinsberg, Sulz und Crailsheim je 3, Marbach, Bessingen, Maulbrunn, Baihingen, Herrenberg, Horb, Ellwangen und Leutkirch, je 2, Neckarsulm, Gaildorf, Gerabronn, Wergentheim und Waldbsee je 1 Aussteller. Aus Bayern sind vertreten: Augsburg mit 37, Memmingen 18, Nördlingen 9, Neu-Ulm 8, Reippen und Lindau je mit 6, und dann noch 27 verschiedene Stadt- und Landgemeinden mit wenigen, meist nur einem Aussteller. Aus Baden haben sich betheiligert: Mannheim und

Pforzheim je mit 3, Karlsruhe, Freiburg, Hornberg, Gernsbach und Rastatt mit je einem Aussteller. Die schwäbische Industrie-Ausstellung ist die Bedeutendste, welche in diesem Jahre auf dem europäischen Continent abgehalten wird.

Deutschland.

Aischaffenburg, 5. Juli. Bei Stockstadt wurde 5 Schuh von dem Fundorte des Mammuthzahnes entfernt ein Horn von 10 1/2 Fuß Länge und 4 Zoll Durchmesser von dem Bauunternehmer Kunmerig gefunden.

Ausland.

— Nicht die erwarteten Stockentöne, welche in dem Dome St. Peters der gläubigen und ungläubigen Welt verkünden sollen, daß die moderne christliche Mythologie um einen Erdengott reicher ist, sind es, die die Ferienruhe der politischen Windstille unterbrochen haben. Nicht das Erwartete ist eingetroffen, wenn es auch aller Voraussicht nach nur verschoben ist; statt des ultramontanen Geläutes ertönt plötzlich ein Trompetenstoß, welcher Europa mit der Nachricht überrascht, daß der Königsmacher am Manzanarés in seiner Sache nach einem kronentönen Haupte für eine hauptlose Krone endlich auf richtiger Fährte ist. Allem Anscheine nach hat die jüngste Proclamation Fiabellens die längst im Geheimen geplante Affaire zur Reife gebracht. Der „unschuldige“ Sohn der „unschuldigen“ Fiabella erscheint Prim doch vielleicht als ein zu gefährlicher Concurrent der Regentenschaft, um nicht alle Segel aufzuhühen, damit das spanische Staatsschiff aus der königlosen schrecklichen Zaitschuell in das monarchische Fahrwasser zurücklenkt. Mit halzbrechender Eile setzt man auf einmal den Wahlapparat in Scene, und der erste Tag des kommenden Monats schon wird die Entscheidung bringen, ob der Stern des Hauses Hohenzollern aufgehen soll über den Trümmern jenes Weltreiches, in welchem früher der Habsburger sich rühmen durfte, daß die Sonne nicht unterging. Die Entscheidung wird lediglich in die Hand der spanischen Nation gegeben sein, denn an dem guten Willen des neuen Throncandidates dürfte kaum mehr ein Zweifel sein. Die Haltung der preussischen Officiösen ist Angesichts der drohenden Miene Frankreichs eine mehr als reservirte. Daß die Lage in Paris als eine höchst bedenkliche aufgefaßt wird, findet eine neue Bestätigung in nachstehendem Privattelegramm der „Frankfurter Zeitung“: „Die Situation ist ernst in Folge der Erklärung Gramont's vor der Kammer. Frankreich, England und Oesterreich sind einverstanden. Nur das Wahleresultat des 1. August ist der letzte Ausweg, die französische Regierung aus dem Dilemma zu retten, und, wie aus einem weiter unter mitgetheilten Telegramm ersichtlich, sprechen die Pariser Officiösen dies mit einer Spanien fast beleidigenden Offenheit aus. Gramont hat im Corps legislatif die formelle Erklärung abgegeben: wir werden keinen Hohenzoller in Spanien erlauben. Das ist bündig und beweist zunächst einmal, daß der Herzog ein resoluter Mensch ist, gar wohlwollend für seinen Nachbar Spanien, also ein guter Mensch, aber ein schlechter Minister.“ Er läßt Olivier seine Redensarten

abhaspeln und er beschließt — ein kleiner Bismarck, man sieht ihm an, er hat den „großen Staatsmann“ sich zum Modell auszuwählen. Ob der Frosch den Ochsen an Größe erreichen wird, ehe er plagt? Gramont's Absicht ist offenbar, den ganzen Handel gleich bei seiner Einfädelung abzuschneiden. Frankreich ist durch sein hastiges Vorgehen, das es heute als Drohmittel benutzt, morgen vielleicht so weit engagirt, daß ein friedlicher Ausweg unmöglich wird. Ob der spanische Nationalstolz Ansehens der Pariser Drohungen den Erwartungen der kaiserlichen Dissidien entsprechen wird, mag gleichfalls dahin gestellt bleiben.

Paris, 6. Juli. Aus allen officiösen Abendblättern, aus der „Patrie“, der „France“, dem „Peuple francais“ und dem „Pais“, spricht die größte Aufregung; das „Pais“ beginnt seinen „Der Krieg“ überschriebenen Leitartikel, wie folgt: „Die Ereignisse sind ernst; Folgendes ist ganz genau: Was nur ein Gerücht war, ist zur Wirklichkeit geworden. Der Prinz von Hohenzollern hat die ihm von dem General Prim angetragene Krone von Spanien angenommen. Preußen legt die Hand auf Spanien. Der Kaiser hat dem preussischen Botschafter in Paris, Herrn v. Werther, erklärt, daß Frankreich das nicht leiden werde. Herr v. Werther ist gestern Abend abgereist, um seiner Regierung über die Entschlüsse Frankreichs Bericht zu erstatten. Wir haben also ein ungeheures Ereignis zu gewärtigen; zu dieser Stunde tauschen die beiden Nationen vielleicht ihren Cartel aus. Heute Abend, morgen kann der Krieg vielleicht erklärt sein. Es braucht nur ein Schwindel sich unserer Nachbarn zu bemächtigen, und die Würfel wären geworfen! Denn — das wissen wir aus sicherer Quelle — Frankreich wird nicht zurückweichen. Entweder Preußen zieht seine Ansprüche zurück, oder es muß sich schlagen. Ein Drittes, einen Ausgleich, ein justo milieu gibt es nicht. Entweder es gibt nach, oder die Kanone wird die Discussion fortsetzen.“ Aber auch durch unabhängigeren Blätter, durch den „Gaulois“, den „Francais“, die „Gazette de France“ geht ein stark chauvinistischer Zug, während die radicalen Organe, wie der „Siecle“, der „Avenir national“, der „Reveil“, natürlich nur Platz für Recriminationen gegen die hinter's Licht geführte französische Diplomatie haben, das „Journal des Debats“ die Sache überhaupt noch nicht ernst behandelt und die „Liberte“ fast allein ermahnt, doch

erst abzuwarten, was man in Berlin sage. — Der „Constitutionnel“ veröffentlicht folgende Note: „Aus unsern Informationen ergibt sich, daß die Regierung die Einsetzung eines Prinzen von Hohenzollern auf den spanischen Thron als eine Schlappe und eine Drohung für die französische Politik betrachten würde. Die Regierung wäre daher entschlossen sich den Projecten des Generals Prim entschieden zu widersetzen.“ Man spricht ferner in unterrichteten Kreisen von einer sehr ernstlichen Unterredung, welche Olivier vorgeführt mit dem Herrn v. Werther vor der Abreise des Letzteren nach Ems gehabt hätte. Wir haben immer noch Mühe, es zu glauben; aber es wird uns auf das Positivste versichert: auf Anfrage des Baron Werther, was Frankreich schließlich thun wolle, um die Candidatur des Prinzen Leopold zu verhindern, hätte Olivier dieser Friedensminister par excellence, welcher noch vor acht Tagen in der Kammer wörtlich sagte, daß der europäische Friede niemals gesicherter gewesen sei, als gegenwärtig, geradezu erwidert: „dann werden wir auf den Rhein marschiren!“ Baron Werther hat seine Reise nach Ems in Begleitung eines Botschaftssekretärs, des jungen Fürsten Lynar, angetreten; man sieht seiner Rückkunft mit der größten Spannung entgegen.

Paris, 7. Juli. Gesetzg. Körper. Picard und Favre verlangen neuerdings Mittheilung von auf Spanien bezüglichen Dokumenten. Olivier erklärt, die Regierung werde die ihr gewordenen Aufschlüsse mittheilen, wenn sie es für opportun erachte; man könne von der Festigkeit und Würde der Regierung, welche nichts verabsäumen werde, das Land aufzuklären, überzeugt sein.

Spanien. Die Epoca vom 5. schreibt: „Gestern haben zahlreiche Carlistenfamilien Madrid verlassen. Andere, nicht zu der Partei gehörende Familien beschleunigen ebenfalls ihre Abreise, um nicht Zeuge von Schauspielen zu werden, deren Anblick nicht angenehm für sie sein kann. Handel und Industrie werden von dem Fehlen der persönlichen Sicherheit arg betroffen werden.“

Madrid, 7. Juli. Die Regierung übergab dem ständigen Ausschuss der Cortes einen Brief des Prinzen von Hohenzollern, worin derselbe erklärt, er werde die Krone annehmen, wenn die Cortes sich für ihn aussprechen.

Rom, 6. Juli. In der gestrigen General-Congregation des Konzils haben sechzig Väter gegen das dritte Kapitel des Schema's de Romano Pontifice gestimmt. Die Minorität hält sich fest.

Konstantinopel, 7. Juli. Der Vizekönig von Egypten ist gestern hier eingetroffen und hat sich sofort zum Sultan begeben, wo er herzlich empfangen wurde und eine Stunde verweilte.

Mannigfaltiges.

* Eine gefährliche Gaunerbande treibt sich, wie die „Tagespresse“ erzählt, auf den großen Handelsplätzen und in den Hauptstädten von Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland und England herum und hat bereits bei den angesehensten Wechselhäusern und Bankinstituten sehr bedeutende Betrügereien verübt. Die Mitglieder dieser Gaunerbande sind mit den Wancen der Bankhäuser auf das Innigste vertraut und haben die Fälschungen der Originalunterschriften und der Stampiglien, sowie der Drucksorten auf einen Punkt gebracht, der vollendet genannt und kaum mehr übertroffen werden kann. Sie sind im Besitze der mannichfachen Circularnoten und Creditbriefe, den echten auf das täuschendste nachgeahmt, und ein bedeutender Theil der betrügerischen Facten ist auf die Praxis englischer Bankhäuser gegründet, nach welchen diese an solche Personen, die ins Ausland reisen, also Credit sich geben lassen, eine Anzahl auf ihren Namen lautende Anweisungen auf bestimmte Summen einhändigen, die von dem Creditgeber datirt und unterschrieben und der Controle wegen mit fortlaufenden Nummern versehen werden.

Nachdem der Bau der Pacific-Eisenbahn in der ganzen civilisirten Welt mit größtem Interesse verfolgt worden ist, dürften einige statistische Angaben über die Frequenz dieses riesigen Unternehmens wohl am Platze sein. Während der ersten vier Monate dieses Jahres benutzten 5043 Personen diese Route von Californien aus nach dem Osten des nordamerikanischen Continents, während 3052 Personen nach dem Westen reisten. Rechnet man hinzu, daß während des nämlichen Zeitraums 6164 Passagiere zur See in Californien eintrafen, während nur 4000 abreisten, so ergibt sich zu Gunsten des Goldlandes eine Bilanz von 6200 Personen. Unter dem von der Pacificbahn beförderten Frachtgut befanden sich während der genannten vier Monate 766,140 Pfd. Thee, 42,028 Pfd. Hopfen, 13,028 Pfd. Rohseide, und 529,243 Pfd. Wolle.

Sinnspruch.

Versuch's, häng' stets den Angel ein,
Wo du's nicht meinst werden Fische sein.

Welzheim.

Geld-Offert.



Gegen gesetzliche Sicherheit können sogleich 500 fl. ausgeliehen werden, von wem, sagt die Redaktion.

Welzheim.

Ein Logis,

bestehend in Stube, Stubenkammer, Küche und geschlossenen Bühnen- und Keller-Raum, hat bis Jacobi zu vermietten

Wlapp.

Für solide Kapital-Anlagen

empfehlen sich vorzugsweise die 5proz. verloszbaren Obligationen des Spar- & Kredit-Vereins in Ulm, in Abschnitten von fl. 100, fl. 500 und fl. 1000, deren Zinscoupons auch in Stuttgart, Augsburg und Frankfurt a. M. zahlbar sind. Die Zinstermine sind 1. Mai oder 1. November und werden die Obligationen nach Wunsch geliefert und die Zinscoupons eingelöst

in Ulm vom Spar- & Kredit-Verein,

„ Stuttgart von der württ. Vereinsbank und der württ. Depositentbank.

„ Augsburg von Herrn J. J. Obermayer.

„ Frankfurt a. M. von der Frankfurter Vereinskasse und Herrn von Erlanger & Söhne.

Wahlen der Amtsversammlung.

In der am 5. d. M. abgehaltenen Amtsversammlung wurden folgende Wahlen vorgenommen:

- I. In den Bezirks-Ausschuss**, welchem die Auswahl für den Geschworenen-Dienst, die Wahl der Gerichts-Zeugen und Schöffen für die Oberamtsgerichte, sowie der Schöffen für die Strafkammer der Kreisgerichtshöfe obliegt, wurden gewählt:
- als ordentliche Mitglieder: Stadtschultheiß Wenzel von hier, die Schultheißen Fritz von Alsdorf, Cronmüller von Nudersberg und Bausch von Großdeinbach, Benedict Kaiser von Wäscherhof, Particulier Scheich von Lorch und Gutsbesitzer Ellinger ins Gausmannsweiler;
 - als Ersatzmänner: Apotheker Bilfinger und Lammwirth Eisenmann in Welzheim.
- II. In den Amtsversammlungs-Ausschuss:**
- als ordentliche Mitglieder: Schultheiß Fritz von Alsdorf, Stadtschultheiß Müller von Lorch, Stadtschultheiß Wenzel von hier, Schultheiß Cronmüller von Nudersberg, Schultheiß Bausch von Großdeinbach;
 - als Ersatzmänner: Schultheiß Trukenmüller von Kaisersbach, Schultheiß Schweizer von Wäschenbeuren.
- III. In den Bezirks-Recrutirungs-Rath:**
- als ordentliche Mitglieder: Gemeinderath Munz von Welzheim, Stadtschultheiß Wenzel von da, Gemeinderath Lohz von da, Oberamtswund-
Arzt Adlung von da;
 - als Stellvertreter: Kaufmann Tag von Welzheim, Apotheker Bilfinger von da.
- IV. In die Oberamts-Wahl-Commission für die Landtags-Abgeordneten-Wahl:**
- als ordentliche Mitglieder: Schultheiß Schuhmann von Waldhausen, Schultheiß Schweizer von Wäschenbeuren, Bürger-Ausschuss-Obmann Müller von Welzheim, Bürger-Ausschuss-Obmann Ritter von Nudersberg;
 - als Ersatzmänner: Schultheiß Gentner von Unterschlechtbach, Schultheiß Trukenmüller von Kaisersbach, Bürger-Ausschuss-Mitglied Gottfried Schwarz von Haghof, Bürger-Ausschuss-Mitglied Sternwirth Häußermann von Welzheim.
- V. In die Commission zu Begutachtung streitiger Verhelichungs-Fälle:**
- als ordentliche Mitglieder: Stadtschultheiß Müller von Lorch, Stadtschultheiß Wenzel von Welzheim, Schultheiß Fritz von Alsdorf, Schultheiß Bausch von Großdeinbach;
 - als Ersatzmänner: Kaufmann Tag von Welzheim, Gemeinderath Munz von da, Stadtpfleger Bay von da, Schultheiß Schuhmann von Waldhausen.

Den 8. Juli 1870.

K. Oberamt. Eisenbach.

Verkauf eines Ackers

auf der Markung von Welzheim.

Die dem Staat gehörige Ackerparzelle Nr. 3452 mit 1³/₄ Morgen 37,0 Ruthen auf der Haide wird am

Dienstag den 12. d. Mts.

Vormittags 11¹/₂ Uhr

auf dem Rathhaus daselbst im Aufstreich verkauft.

Lorch den 7. Juli 1870.

K. Kameralamt.

A. B. Honold.

Alsdorf.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Sommer-Schafwaide, welche ca. 300 Stück ernährt, kommt am

Mittwoch den 13. ds. Mts.

Mittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhause auf 1 Jahr zur Verpachtung, wozu die Liebhaber, unbekannt mit Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 2. Juli 1870.

Schultheißenamt.

Fritz.

Schorndorf.

Bauern-Knechte,

welche mit Pferden umzugehen verstehen, finden eine Stelle bei gutem Lohn bei

Carl Dettinger.

Schw. S m ü n d.
 Treberbranntwein per Maas fl. -- 24 fr.,
 in's Faß " " " -- 22 fr.,
 Kernenbranntwein " " " -- 36 fr.,
 1868r Zwetschgenwasser pr. Maas fl. 1. 12 fr.

empfiehlt

Max Waldenmeier
zum Kreuz.

Jede Woche gibt es Gelegenheit auf



Dampf- und Segelschiffen

nach Amerika zu den billigsten Preisen bei dem concessionirten Agenten: C. G. Breuninger in Nudersberg.



Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Hilfe! Rettung! Heilung!

Auf das Dr. Robinson'sche Gehör-Del, welches ich seit 30 Jahren debilitire, mache ich alle Gehör-Leidende aufmerksam. — Dieses Del heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit und das Säusen und Brausen in den Ohren, und erlangen selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder. Alle Genesungs-Atteste mitzutheilen, sowie ärztliche Zeugnisse und Gutachten zu veröffentlichen, ist zu kostspielig, weshalb ich nur zwei folgen lassen kann. Jeder Auftrag, den ich mir franco erbitte, wird prompt ausgeführt.

Soest in Preußen 1870.

Kaufmann S. Brakelmann.

Herrn H. Brakelmann in Soest.

Berlin, den 19. Januar 1869.

Euer Wohlgeboren ersuche ergebenst um 1 Flacon von dem mit so großem Erfolge angewandten Dr. Robinson'schen Gehör-Del unter der Adresse: 77. gez. Dr. S. Müller.

Herrn H. Brakelmann in Soest.

Nudersheim bei Bingen, am 4. April 1869.

Euer Wohlgeboren bitte ich 1 Flacon des ausgezeichneten Gehör-Dels von Dr. Robinson, welches mir gute Dienste geleistet hat — an die hochschwürdige Frau Oberin im englischen Fräulein-Kloster in Mainz gefälligst zu senden.

Hochachtungsvoll

gez. Cfer, Pfarrer.